

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 31 (1927-1928)
Heft: 6

Artikel: Weihnacht
Autor: A.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-663100>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd.



XXXI. Jahrgang.

Zürich, 15. Dezember 1927.

Heft 6.

Weihnacht.

Nun ist die heilige Nacht gekommen,
da uns ein Kindlein rein und zart,
zur Rettung aller Guten, Frommen,
für alle Zeit geboren ward.

Es schien ein Stern ihm in die Wiege:
„Du sollst der Welt Erlöser sein.
Die Liebe führet dich zum Siege
durch grauenvolle Todespein.

Doch lehrtst du sie, den Haß zu meiden,
den Darbenden zu spenden Brot,
für Frierende sich zu entkleiden,
hilfreich zu sein in Seelennot.“

Dann nahen jene schön'ren Zeiten,
da keiner mehr verzagen muß,
weil ird'sche Engel ihn umschreiten,
ihn heilend mit der Liebe Kuß.

Und was der helle Stern verkündet,
schon wirkt es manchen Tag im Jahr;
wir sind im Schicksal uns verbündet
und bannen Streit- und Kampfgefahr.

Es lebt in Millionen Herzen
das Wort vom wahren Menschentum;
drum strahlen in der Nacht die Kerzen
nun aus des Kindleins stillen Rhum.

Und über neuen tausend Jahren
wird jedem seine Garbe voll
und spenden letzte wilde Scharen
der freien Opfrung milden Zoll.

H. B.

Christine Berthold.

Roman von Emma Kuß.

(Fortsetzung.)

16. Kapitel.

Recht verdrossen war Friedrich Krüß heute zum Mittagsmahl erschienen. Er gab seiner Gattin wie dem Sohne nur kurze Antworten und löffelte mürrisch seine Suppe hinunter. Erst als ihm der Diener den herrlich duftenden rostigen Rasselers Rippenspeer mit Grünkohl und goldgelb gebratenen Kartoffelchen reichete, begann sich sein Gesicht wirklich aufzuhellen.

„Na, endlich kommt die Sonne auch wieder hinter den Wolken hervor!“ lächelte Frau Beate Krüß ihm freundlich zu.

„Ach, es ist ja aber auch rein um aus der Haut zu fahren,“ fing er nun auch gleich etwas erleichtert an, „ist es denn wirklich so schwer, heutzutage noch einen tüchtigen Menschen zu finden?“ wandte er sich fragend an Frau und Sohn. Doch ohne ihre Antwort abzuwarten,